

2. Teil: Die Baulichkeiten.

(Blatt 3)

Über die Strausberger Klostergebäude selbst erfahren wir aus dem Mittelalter fast gar nichts weiter, als daß sie „versus meridiem“, nach Süden zu, im Stadtbilde gelegen haben. Von den jetzigen, durchweg neuen Gebäuden der Korrigendenanstalt steht vielleicht das südliche zum Teil noch auf den Klosterfundamenten. Die Versteifungsbögen in den Kellern sind aber auf alle Fälle neu. Hin und wieder wird auch jetzt noch auf dem Hofe eine Spur alter Bebauung, ein Rest eines alten Grabgewölbes, wohl gar ein Stück fortlaufenden Fundamentes angetroffen; zur Aufstellung eines Lageplanes reichen die spärlichen Nachrichten aber bei weitem nicht aus. Wir sind zurzeit lediglich auf die folgenden allerdürftigsten Nachrichten in der Literatur¹⁾ und auf die Abbildung Merians angewiesen.

Das ganze Kloster befand sich in der Südwestecke der Stadt, nahe der Stadtmauer und dem See. Die Kirche lag im Norden der Anlage, nach Osten und Westen zu „freistehend“, d. h. wohl über die im Süden gegenstoßenden Klostergebäude hinausragend, wie es für den Westgiebel das Meriansche Bild zeigt. Ihre Länge betrug etwas mehr als 80 Ellen, ihre Breite 16 Ellen. 13 große, schmale Fenster haben sie erleuchtet, auffallenderweise 2 davon am Westgiebel, der nur an den Ecken je einen einmal gering abgetreppten Strebepfeiler besitzt. Der Chor zeigte nach Chytraeus²⁾ Bekleidung mit Marmor (*chorus marmoratis parietibus insignis*). Das Dach war durch einen bis um 1700 erhalten gewesenen Treppenturm zugänglich, der wie in Brandenburg und Tangermünde zugleich die Verbindung mit den „an der Kirche oberwärts gebaueten Zellen“ vermittelte; er ist vermutlich wie bei vielen andern Bauten an der Südseite des Chores zu suchen.

Mehrere Türen stellten die Verbindung der Kirche mit den „weitläufig und herrlich eingerichteten“ Klostergebäuden her, an denen noch am Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Spuren von ehemaligen Kreuzgängen sichtbar waren, die also auch hier den Klosterhof rings umschlossen haben werden. Nach Fischbach befanden sich in diesem Gebäude Refektorium, Küche, Gastkammer, Librarei, Priorzimmer (1541 „des Priors Habitation“ genannt) und Zellen, während wir die Räume für Ausübung der 1321 vom Rat bestätigten Braugerechtigkeit³⁾ sowie die Destillierstube und Badestube nach ähnlichen Anlagen vielleicht in besonderen Gebäuden annehmen müssen.

Von Einzelheiten der Konstruktion ist uns nichts weiter bekannt, als daß einige kleinere Räume, vielleicht die Kreuzgänge, mit Kreuz-(?) Rippengewölben aus Backstein versehen waren. Zwei Profile dieser Art, auf dem Hofe gelegentlich ausgegraben, sind auf Blatt 3 dargestellt.

¹⁾ Fischbach, Beiträge II 1, S. 370/1; Städtebeschr. I. 1, S. 504.

²⁾ Chytraeus, S. 11.

³⁾ Fischbach, Städtebeschr. I 1, S. 507.